

# Traditionelles Burgenbrennen In Stadtkyll brannte die Burg.



In hellen Flammen stand das Strohkreuz am Hasenberg in Stadtkyll. Foto: (Fotos: Hermes)

**In Eifellandregionen brennen derzeit wieder Strohkreuze, Hütten und oder Strohbällen. Die alte Tradition nach Karneval wurde im Jahr 2000 wiederbelebt. Kinder und Erwachsene waren gleichermaßen begeistert.**  
Von Ramona Hermes Eifelland.

Von weitem mutet es schon ein wenig gruselig an und weckt Assoziationen an längst vergangene heidnische Tage. Lichterloh brennt ein großes Strohkreuz, um das sich viele Menschen versammelt haben: Das Burgenbrennen beginnt.

Doch wer sich auskennt, weiß, dass der Winter vertrieben wird. Traditionell wird dieses Burgenbrennen in der Region am ersten Sonntag nach Karneval veranstaltet. In manchen Orten brennen aber auch sogenannte Hütten oder Räder. Das sind dann entweder große viereckige Holzkonstruktionen oder brennende Strohbälle, die einen Hügel hinabgerollt werden.



In Stadtkyll brannte jedoch eine Burg: Ein großes Feuer mit einem noch größeren Strohkreuz. Diese Tradition wurde im Jahr 2000 wiederbelebt und erfreut sich immer größerer Beliebtheit, erklärte Bürgermeister Harald Schmitz. Die örtlichen Jugendlichen hatten auch in diesem Jahr viel Arbeit in diese Tradition investiert. Die Jugendfeuerwehr und Jugendgruppen hatten die alten Weihnachtsbäume eingesammelt und auf dem Hasenberg aufgetürmt. Außerdem umwickelten sie ein Holzkreuz mit Stroh und verteilten noch welches zwischen den Weihnachtsbäumen, die am Fuße des Kreuzes aufgetürmt wurden.

Auch für warme Getränke und Essen war gesorgt. Freiwillige versorgten die Zuschauer mit Kakao und Glühwein. Auch Bürgermeister Harald Schmitz (hinten rechts) ließ es sich nicht nehmen zu helfen.

„Dafür haben wir zwei ganze Rundbälle an Stroh gebraucht“, berichtete der 19-jährige Christian Juchems von der örtlichen Feuerwehr. Drei Stunden hatten die Jugendlichen benötigt, um das zehn Meter große Kreuz zu wickeln. Dann wurde es mit einem Traktor und Seilen hochgezogen. Arbeiten die schon am Vortag erledigt wurden. Denn nur mit dem Auftürmen von brennbarem Material war es für die Stadtkyller Jugendlichen nicht getan. Am Tag drauf ging es ans Eiersammeln. Sie gingen von Haus zu Haus und sammelten Hühnereier und ab und an auch eine kleine Spende.

Wozu braucht man Eier, wenn man den Winter austreiben will? Natürlich, um die Gäste zu bewirten. Auf dem Hasenberg wurde nämlich neben der Burg auch eine Kochstelle aufgebaut. „Wir machen seit einigen Jahren hier oben immer auch das Eierbacken“, so Schmitz. „Früher wurde das im Jugendraum durchgeführt. Aber hier oben ist es ja viel schöner.“

Während die Stadtkyller also dem Abbrennen der Burg zuschauten, wurden sie von den Jugendlichen und anderen Helfern bewirtet. Neben den gebackenen Eiern gab es Glühwein, Kakao und das ein oder andere Würstchen. Eine schöne Tradition, zu der fast 100 Besucher auf den Hasenberg gekommen waren und bei der es sich auch der Bürgermeister nicht nehmen ließ auszuhelfen. Gemeinsam mit den Helfern verteilte er die heißen Getränke.

Angesichts des lichterloh brennenden Feuers gerieten die anwesenden Kinder in freudige Aufregung. „Das ist so groß, gleich brennt bestimmt auch der Boden“ oder „Guck mal wie alles brennt“, riefen sie durch die Menschenmenge. Aber auch die Erwachsenen waren fasziniert vom Anblick des Feuers.